

Paul E. Schall: Ein Jäger und Sammler der Moderne

Der Tick mit den tickenden und schlagenden Uhren

Es gibt fast nichts, was er nicht sammelt, solange es Stil hat: Im Wohn- und Arbeitshaus des Messeveranstalters Paul Eberhard Schall stehen zahllose Uhren, Autos und Gemälde.



„Moment, ich muß erst die Zeit richtig stellen“, lacht Paul Eberhard Schall beim Fototermin. Sibylle Traub heißt die Künstlerin, mit deren Uhren und Gemälden der Messeveranstalter seine Wohn- und Arbeitswelt schmückt

Der Mann in der Gesellschaft: Als Jäger und Sammler mußte er seinerzeit die Sippe ernähren. Bis heute hat die Evolution diese Verhaltensweise nicht vollständig ausgelöscht. Jedes kleine Kind, besonders das im Manne, sammelt irgend etwas. Paul Eberhard Schall sammelt Uhren. Und Gemälde. Autos. Enten. Und – Frauen. Das meint er nur scherzhaft, zumindest kann er sie noch zählen: Zum dritten Mal ist Schall verheiratet.

Bei den Uhren allerdings verliert der Sammler langsam die Übersicht. Vor über 20 Jahren hat er angefangen, mit Armbanduhren. „Irgendwie habe ich mich dann in die eine oder andere verliebt und gleich gekauft.“ Warten dürfe man nicht, verrät er, sonst seien die schönsten Stücke ganz schnell weg.

Mit der Zeit sind Tisch- und Standuhren dazugekommen, leise und laut tickende, vor allem schlagende. Damit dekoriert er seine Räumlichkeiten im schwäbischen Frickenhausen, in denen außer ihm noch 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig sind. Die neueste Errungenschaft schlägt viertelstündlich mit Musik.

Und obwohl der Messeveranstalter unter demselben Dach lebt, unter dem er arbeitet, stören ihn die Stundenklänge nicht: „Die Uhren höre ich nur dann, wenn sie kaputt sind und nicht schlagen.“ Beneidenswert, der Mann. Nicht nur wegen seiner selektiven Wahrnehmungsfähigkeit, auch ob seiner Auswahl: Vor allem die Künstlerin Sibylle Traub hat es ihm angetan. Zumindest ihre Werke: Uhren, Gemälde, ein bißchen Schnickschnack. Alles ist in einem Stil gehalten, der bunt und verschnörkelt an Friedensreich Hundertwasser erinnert.

Die Gemälde im Hause Schall stammen allerdings vor allem von seinem Grafiker,



Texter und Freund Bär Schölller. Den hat er vor 36 Jahren kennengelernt. Damals kaufte er das erste Bild, zu Weihnachten und zum Geburtstag bekam er das eine oder andere geschenkt. „Alles Originale“, sagt der 60jährige stolz, der mittlerweile wohl die größte Schölller-Sammlung hat. Die Zahl kann er kaum noch

„Eine schöne Uhr muß man sofort kaufen, sonst ist sie weg.“

schätzen, gelegentlich ist sie gar rückläufig: „Ab und zu mußte ich mal eins an die Frauen abgeben“, lacht Schall nicht ohne Selbstironie.

Bär Schölller unterstützt den Unternehmer gestalterisch, der bedankt sich mit der einen oder anderen Vernissage. Kürzlich hat das Ehepaar Schall im Rahmen einer Ausstellung Kosovo-Kinder unterstützt. 15 000 Mark sind dabei zusammengekommen.

Das schönste Bild von Bär Schölller, sagt Paul Eberhard Schall, ist schon fast 20 Jahre alt. Es symbolisiert seine zweite Scheidung: „Man sieht, wie der gebeugte Paul Schall durchs Fegefeuer geht und geläutert wieder herauskommt.“ tp

Bundeskanzler Nummer sieben ist seit 27. Oktober 1998 Gerhard Schröder. Welche Spuren er in der Geschichte hinterlassen wird, ist noch nicht zu erkennen. Angetreten ist er als Kanzler für die „Neue Mitte“, belächelt wird er als Kashmir-Kanzler und Furore macht er als der Spar-Kanzler.



Deutschland im Aktienfieber: Telekom-Chef Ron Sommer hat für die T-Aktie kräftig die Werbetrommel gerührt. Weltweit werden fünfmal mehr geordert als ausgegeben. Deutsche Anleger erhalten von den 690 Millionen neuen Aktien zwei Drittel.

